

Saale-Zeitung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte ober deren Raum mit 20 Pfg., solche auf Seite mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retiketen die Seite 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Anlieferung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 3 M., einmonatlich 1 M. ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.
Korrespondenzverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)
Anschluß-Nr. 176.

Nr. 72.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 11. Februar

1893.

Die Symbol-Frage.

Zu den eigenartigsten Erscheinungen der Gegenwart gehört der konfessionelle Gegensatz in der evangelischen Kirche. Der gegenwärtige Streit um das Apostolicum ist ebenso nur ein vereinzelter Ausdruck dieses Gegensatzes, wie es die v. G. b. y. d. h. e. Bewegung gewesen ist. Schon seit Jahrzehnten können wir ähnliche Bewegungen und Streitigkeiten verfolgen. Das Gemeinsame derselben ist immer dies gewesen: Es wurde viel geschrieben und geredet. Erklärungen, Proteste, Mahnrufen einzelner, große Erregung in Zeitungsartikeln und Broschüren gab es in Hülle. Ein Tausend Broschüren hat der Harnack-Streit jetzt zum mindesten schon erzeugt. Dann aber trat nach und nach wieder Stille ein. Es kam nie und nirgendwo zu einschneidenden Entscheidungen. Aber im stillen setzte sich der Gegensatz fort und als eine latente Krankheit blieb er im Körper der Kirche bestehen.
Der Streit um das Apostolicum und die v. G. b. y. d. h. e. Bewegung fordert aber deshalb besondere Beachtung, weil seit etwa einem Jahrzehnt, seit dem Lutherischen Friedensentwurf in jülichermanner Kraft hervortrat. Der signifikanteste Ausdruck dieser Friedensbestrebungen innerhalb der evangelischen Kirche war die Ekklesiologie und erbliche Ausbreitung des Evangelischen Bundes, an welchem ja namentlich auch die halle'schen Theologen, Weislag an der Spitze, große Verdienste haben. Gleichzeitig begann Pastor Sulze in Dresden mit seiner Forderung einer neuen Gemeinde-Organisation durchzuführen und die Entwicklung der Kirche in friedlicherer Bahnen zu lenken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der gemeinsame Gegensatz gegen Rom und gegen die Unterwürfungen der Sozialdemokratie an dem Erstarren der friedlichen Strömung großen Antheil hatten. Wenn aber trotzdem die inneren Gegensätze wieder in so eklatanter Weise hervortreten, so wird man zu der Ueberzeugung geführt, daß sie eine große Kraft haben müssen und daß sie nicht künstlich überbrückt und verflüchtigt werden können, sondern einmal wirklich zum Ausdruck werden müssen.
Allerdings hat es auch in der evangelischen Kirche in früheren Zeiten und seit ihrem Bestehen an Streitigkeiten nie gefehlt. Die Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen und Personen bringt das mit sich und gerade auch das rege innere Leben der Kirche. Denn das Leben erzeugt fröhliche Bestrebungen und damit Gegensätze. Die konfessionellen Kämpfe der Gegenwart aber haben darin mit dem großen und gewaltigen Kirchenstreit des 16. Jahrhunderts, durch welchen der religiösen und überhaupt der geistigen Freiheit die Bahn gebrochen wurde, eine Ähnlichkeit, daß es sich wieder nicht etwa nur wie früher sehr oft um einzelne Fragen, sondern um einen prinzipiellen, wenn auch nicht so scharfen Gegensatz handelt wie damals. Martin Luther stellte der bis dahin unerschütterten, äußerlich kirchlichen Auctorität der Päpste seine in der Heiligen Schrift wurzelnde persönliche Ueberzeugung hin und siegreich entgegen. So hat der durch eben diese theologische Bildung als religiösen und sittlichen Geist ausgezeichnete württembergische Pfarver Schrumpf der äußerlich kirchlichen Symbolordnung seine ebenfalls in der Heiligen Schrift wurzelnde persönliche Glaubensüberzeugung entgegengestellt. Darauf ist er abgesetzt worden. Und so hat Professor Harnack in weiterer Folge des Schrempf'schen Falles der äußerlich kirchlichen Symbolordnung seine wissenschaftliche persönliche Ueberzeugung in äußerst vornehmlicher und maßhaltenster Weise entgegengesetzt. Darauf ist der Sturm der Erklärungen und Proteste über ihn hereinbrochen, und der preussische Oberkirchenrath hat die Generalsuperintendenten in unumkehrbarer

Weise angewiesen, Studenten und Kandidaten im Sinne des Symbolgeheimnisses zu befehligen und der Auffassung zu wehren, als könne jemand auch ohne den Symbolglauben an die jungfräuliche Geburt mit gutem Gewissen in den Dienst der evangelischen Kirche treten. Gleichzeitig hat man sich bemüht — bis jetzt zur Ehre der Professoren, die gerufen wurden, vergeblich! — für Berlin einen „gläubigen“ Gegenprofessor gegen Harnack zu berufen, wobei man merkwürdigerweise einen Dozent gegen den Historiker Harnack stellen wollte.

Das geschilderte Hervortreten der inneren Gegensätze in der evangelischen Kirche muß uns mehrfachen Gründen außerordentlich berühren. Vor allem deshalb, weil es das Fehlen ist in der persönlichen Leben des Einzelnen trifft: die religiöse Ueberzeugung, die wie keine andere Ueberzeugung oder Einsicht von maßgebendem Einfluß auf die Harmonie und Kraft der menschlichen Seele ist. Im Wille wagen wir es zu aussprechen, daß die menschliche Seele ihre Wurzeln in dieses geistige Element der religiösen Ueberzeugung als in ihren vornehmlichsten Nährboden hineinreicht, daß sie hier daher immer auch in ihrem tiefsten Lebensinteresse getroffen wird. So bald nun ist religiösen Kämpfen immer mangelhafte Uergerniß und Anstoß verbunden. Ein großer Theil der Menschheit möchte am liebsten hier ein sicher Gegebenes besitzen. Vielen geräth alles im Wanken, wenn die überlieferte Lehre auch nur in einem Punkte in Frage gestellt wird. Anders ist hier eine hochwillkommene Handhabe geboten, um dem rothfahnen Unglauben Bahn zu machen.

Weiter scheint hier immer die römische Kirche mit ihrer unantastbaren Lehrauctorität einen großen Vorprung vor der evangelischen Kirche zu haben. Sie ist die *tertia gaudens*. Dabei wird freilich der Grundriß zum der römischen Kirche von dem einfachen Seelenmenschen nicht so sehr empfunden, endlich aber tritt uns in dem Symbolstreit noch in entscheidend bedeutender Weise ein weiterer kräftiger Punkt in der evangelischen Kirche entgegen. Das ist der Gegensatz der maßgebenden kirchlichen Organe gegen die evangelischen Fakultäten. Es giebt auch evangelische Fakultäten, welche mit den maßgebenden kirchlichen Organen auf der gleichen Seite stehen. Aber es liegt offenbar in dem Wesen der wissenschaftlichen Arbeit und der freien akademischen Forschung begründet, daß hier mit einer inneren Nothwendigkeit immer wieder ein Widerspruch gegen den Symbolzwang hervorbricht. Die theologischen Schulen an den Universitäten wechseln, aber die wissenschaftliche Arbeit treibt bald die eine, bald die andere mit der fortwährenden Erkenntniß der Wahrheit unvereinbaren stillen Gewalt über die Schranken des Symbolglaubens hinaus. Die Wissenschaft legt auch an die Symbole den Maßstab der Kritik an, und in freier Arbeit lehrt sie auch in der Schrift das ewig Wirkende von dem Zufälligen und Vergänglichem unterscheiden. So muß beispielsweise Harnack die Erkenntniß, die er in ehlicher Arbeit gewonnen hat, wie mit ihm und vor ihm so viele andere, vertreten, daß die Apostel selbst die Jungfrauengeburt nicht zu einem Stücke ihres christlichen Glaubens gerechnet haben und sie auch nicht verstanden.
Auf der andern Seite ziehen die maßgebenden kirchlichen Organe, neuerdings der E. Oberkirchenrath voran, die frühere Hofpredigerpartei, die Wehrpfort der Generalsuperintendenten und Superintendenten, die Predigerseminare, die unter ihrem Einflusse stehenden Studenten, Kandidaten und Pastoren in den Symbolglauben oder wenigstens in den Symbolgeheimnis und noch dazu oft mit entschieden unevangelischen Mitteln hinein. Wie unheimlich und unerträglich ist dieser Zustand! Was

die Studenten auf den Universitäten gelernt haben, sollen sie im Amte wieder verlernen oder unlernen! Wer mag den inneren Schaden ersehen, der dadurch vielen Dienern der Kirche erwächst?

Wie soll das aber gebessert werden? Sollen die theologischen Fakultäten nach dem Recepte der Herren Stöcker und Hamerstein auch unter den anacientarischen Einfluß der kirchlichen Organe gestellt werden? Das wäre eben wieder das unsehbare Lehramt, wieder der römische Geist, eine Verleugnung des Evangeliums! Gerade das ist der Stolz der evangelischen Kirche, daß ihre Theologie nicht aus Seminare, sondern auf freien Anverwandten gebildet werde. Darin liegt die wohlgegründete Auserwählung ausgesprochen, daß die evangelische Kirche nichts lehrt oder richtiger nichts zu lehren braucht, was nicht mit der freiesten und begabtesten Geistesbildung verträglich wäre. Denn zwar nicht die alten Dogmen, d. h. die alten Formulierungen der christlichen Wahrheit, aber wohl diese selbst, der religiöse Kern und die geschichtliche Grundlage des Christenthums, vermögen jede ernste, einbringende Prüfung auszuhalten. Dieses Axiom ihres Ruhmes darf die evangelische Kirche daher nie und nimmer preisgeben.

Aber solche bedenklichen, durch Generationen hindurch sich erhaltenen Gegensätze können auch schwerlich ohne einen tieferen Grund sein. Und die Frage ist wohl berechtigt, ob nicht die gegenwärtige Universitätsbildung unserer Theologen eine zu überwiegende rein theoretische sei. Um Interesse gerade der wissenschaftlichen Theologie glauben wir unsere Ueberzeugung nicht zurückhalten zu sollen, daß an den Universitäten das für das praktische Wirken der kirchlichen Geistlichen höchst Bedenkliche mehr betont und über die bloß kritischen Nebenbänge mehr, als vielfach geschieht, herausgehoben werden sollte. Man sollte mehr bedenken, daß man Verfügbare der evangelischen Wahrheit im Volke, daß man Geistliche zu bilden hat, und nicht etwa lauter künstliche Professoren. Wir glauben, daß dies der Weg ist, über den Symbolglauben und den Symbolzwang in der Kirche, der ja nicht nur die Geistlichen, sondern wie v. G. b. y. d. h. e. beweist, in weiten Kreisen auch die Laien bedrückt und verwirrt, zu einer freien und frohen evangelischen Glaubensüberzeugung zu gelangen, aus welcher die geistigen und heilsamen sittlichen Lebensmächte erwachsen werden, welche unser gesammtes Volk in so hohem Maße nötig hat!

A. B. . . .

Politische Ueberflucht.

Man muß heutzutage auf alles gefaßt sein. Es nimmt niemand mehr wunder, wenn selbst leitende Staatsmänner von konstanten Politikern der „Baterlandstetigkeit“ begehrt werden. Da hat ein Freitag in der „Saale-Zeitung“ das „Landwirtschaftlichen Kreisverbandes“ stattgefunden, bei der der bekannte Maximaler Friedrich von Ziegen-Rosbach das große Wort führte, und man nahm eine Resolution gegen den Handelsvertrag mit Rußland an, die darin ausgesagt, daß es ein „vertrauensloses Beginnen sei, den russischen Feind mit deutschem Gelde wehrfähig zu machen; das Vertrauen in das Wohlwollen der Reichsregierung sei tief erschüttert, der Vertrag mit Rußland würde das Unglück der deutschen Landwirtschaft sein.“ Diese Resolution wurde an demselben Tage gefaßt, an dem im preussischen Abgeordnetenhaus Herr Dr. Krenzt gegen jenen Handelsvertrag zu Felde zog, der noch gar nicht völlig ernsthaft verhandelt wird. Da

Gläserne Kleider.

Kleider aus Glas! Ein vollkommener Widerspruch, gleich geheimnißvoll für Wesie wie für Thoren, liegt in der Vereinigung dieser zwei Begriffe, die einander sich auszusprechen scheinen: Glas, das Sinnbild des glanzvoll Durchsichtigen und Erdbden, und Kleidung, das Warme, Weiche, Schmiegsame! Es klingt wie die Annündigung einer Katastrophe, welche einen Tag lang die Menge amüset, um bald der Vergessenheit anheimzufallen; wie die unfruchtbare Idee eines machtkräftigeren Erfinders. Allein es ist ernste Arbeit von Generationen, um die es sich hier handelt, eine lange und langsame Entwicklung, welche uns ein neues Produkt auf den Markt wirft: Gespinste und Gewebe aus Mineralien. Die meisten Dauen würden verwunderte Augen machen, wenn sie die zierlichen Gegenstände sähen, die man schon jetzt kunstvoll aus feinen Glasfäden fertigt: den reizenden Hut, leicht und luftig, kaum zwei Loth schwer; den schimmernden Brautkleider, aus düstern, zartem Gewebe, der weiß, rein und klar im Licht des Festtales erglänzt. Weich wie Flaum schmeigt er sich unter der berückelnden Hand. Die Gestalt der Braut ganz zu umhüllen gestattet seine Größe; fällt man ihn aber zusammen, so findet er Platz in einer Nusschale. Herausgenommen und auseinandergelegt waldt er in die Länge, zwei und einhalb Ellen im Geviert, ein silberner Duft mit glänzenden Lichtreflexen. . . . So ähnlich schwebt Emanuel Hermann in einer interessanten Studie das Produkt der Handfertigkeit des Wiener Glasfabrikanten Julius de Wurm heraus.
Wie Glas gewonnen wird, weiß heutzutage Jedermann, der irgend eine der kleineren Handausstellungen besucht hat. Fast immer begegnet man hier der fleißigen Arbeiterin, die mit einem Stäbe ein schwarzes, aus Draht und dünnem Holz verfertigtes Rad bewegt, auf welchem der Glasfaden sich aufwickelt. Zugleich mit dem Rade tritt sie einen Wasserbehälter, unter dessen Aufsatz eine kleine Flamme jungensförmig in die

Länge getrieben wird. Ueber dieser Flamme spitzt sie ein schmales Streifen Glas, in Federstärke, und das Publikum betrachtet gewöhnlich mit Interesse, wie aus dem harten, spröden Glase ein dünner geschmeidiger Faden herausgezogen wird. Gleich daneben werden verschiedene aus Glasfäden gearbeitete Sachen, Blumen, Kränze, Lampenteller festgehalten, hübsche Sachen in hellen Farben, die aber alle ihre spröde Glasnatur verrathen. Man sieht es ihnen an, daß sie verhältnißmäßig leicht in feinen Fäden zerbrechen können. Die Höhe der Kunst ist dies jedenfalls nicht.
Aber es giebt feine Glasfäden, 1/100 bis 1/1000 eines Millimeters Durchmesser als der Cocconen, den wir Seidenraupe aus ihrem Wunde spinnt. Es giebt ein Glasgewebe fast so weich wie Seide, so schmiegsam wie Wolle, und von größerer Glanzwirkung als die Seemantel. Die Glasgeflechte sind außerdem leichter rein zu halten als alle anderen Stoffe, da eine Abspülung mit Wasser genügt, sie vom Schmutze zu befreien. Sie sind gegen Säuren unempfindlich, was sie als sehr brauchbares Filtermaterial für Chemiker erscheinen läßt. Und noch zwei Tugenden zeichnen die Glasgeflechte aus: sie fangen nicht Feuer und sind schlechte Wärmeleiter. Infolge dieses letzten Umfandes halten sie warm, wärmer als Schafwolle. Weiße Gegenstände aus Glas, wie Ballstrawatten, können mit Wasser gewaschen werden, so daß sie dann neu verjüngt in labellerer Frische prangen.

Die Erzeugung von Glasfäden reicht in der Geschichte bis zu den Ägyptern hinauf. Doch gehört die eigentliche Verfeinerung erst unserem Jahrhundert an, in dessen erster Hälfte man schon so weit gekommen war, Fäden in Seidenstoffe einzuspinnen. So ist das schimmernde Reichthum, welches im Invalidenhause zu Paris den Sarg Napoleons's I. überwallt, aus schwerer mit goldglänzenden Glasgeflechten durchwirkter Seide gefertigt. Im Jahre 1853 wurde dem Erbschloß von Straßburg als Ehrengabe ein Ornat dargebracht, bei dessen Anfertigung die dyonier Arbeiterinnen mit Handspinnern an den Händen arbeiteten, da die Fäden noch brüchig waren, in der

Haut steden blieben und manchmal Entzündungen hervorriefen. Auch zum Seiden von Glaspapeten wurden die Glasfäden verwendet und König Ludwig I. von Bayern besaß ein ganz mit solcher Tapeten ausgekleidetes Kabinett, das er jedoch bald nicht mehr zu betreten wagte, da schon nach einiger Zeit Glasplitter von den Stoffen abprangen und in seinen Fingern sich über den Boden freuten.
Der eigentliche Fortschritt, der zu den jetzigen Erzeugnissen führte, wurde erst durch die Veruche und Arbeiten Jules de Brunfaut's herbeigeführt. Dieser, im Jahre 1819 in Frankreich geboren, hatte sich anfangs der Chemie gewidmet, war aber später Anlagelabeller geworden. Seine chemischen Kenntnisse führten ihn zur Zusammenlegung eines Glases, aus dem sich die vorzüglichsten Fabrikate erzielen lassen. Der auf der Trommel aufgewickelte Strich sollte sich, wenn er an einer Stelle durchschnitten wurde, sofort wieder zusammen und gab ein der fließende äolische Material. Als Brunfaut dieses unter dem Namen Glaswolle bekannte Produkt zu Würzburg in Steiermark ausstellte, hielt ein zufällig anwesender Schöpfer aus Frankreich dasselbe für die Wolle des besten Rambouillet-Schafes, und dieselbe Glaswolle, auf den Boden geworfen und mit Füßen getreten, widerstand der Zerstampfung und Zerreißung so gut wie jedes andere animalische Produkt.

Der Glasfaden hatte die Elastizität der anderen Gespinste erreicht; ja, er übertraf in mancher Hinsicht die Seide und die Wolle. Und doch hat er keine von beiden jüdergebrängt; er ist überdamp; zu seiner industriellen Bedeutung gelangt, er blieb, was es Anfangs gewesen, eine sehrwürdige Seltsamkeit. Welches mögen wohl die Gründe davon sein?

Vor allem ward, um das Glasgeflecht zu einem Marktprodukt zu machen, die maßlose Erzeugung eine der ersten Bedingungen. Gegenwärtig erfordert das Spinnen eine sehr große Geschicklichkeit und eine die Augen angrenzende Aufmerksamkeit, und es wird noch eine ziemliche Zeit dauern, bis die Erzeugung von Glasfäden rein fabrikmäßig stattfinden könnte.

Gasthaus besetzt, geblieben. Die Bewilligung dazu war eine Doppelte, zu dem einen Theil für den H. H. bekannt, hatte Herr Geh. Rath R. Wohnung genommen, als er dantenswerthe sofort nach den ersten Anzeichen vom Ausbruch der Cholera in der Nacht bei Nieten hier geübt war, um die Mägen der anfallenden Fremden zu leeren und die Mägen der anfallenden Fremden zu leeren und die Mägen der anfallenden Fremden zu leeren...

viel näher kommen als mit seiner gestrigen Art des Auftretens. Der Chor sang recht lobend. Das Orchester spielte vorzüglich und der Musikdirektor hatte Herr Kapellmeister sich in den Stillen die Erhaltung der Musik zu betheiligen...

Anhebung von Personenzügen.

Die Königlich Eisenbahn-Direktion Altona macht bekannt, daß vom 16. d. ab der Schnellzug 7 Hamburg-Berlin über Altona ab Altona 7.15 abh. ab Hamburg 7.45 in Berlin 11.20 abends nicht mehr befördert wird...

Cholera.

Auch gelten sie wieder in der Provinzial-Verens-Anstalt bei Nieten noch in einem andern Orte des Saalkreises eine eigenartige vererbliche Erkrankung vorzukommen. Es erhebt sich demnach wohl an der Zeit, die von einigen auswärtigen Blättern noch immer für ihre Kräfte über die Cholera im Saalkreise setzen zu lassen...

Stadt-Theater.

Der in 2 Akten von A. Leoncavallo. Während nach einer beispiellos großartigen musikalischen Epoche das künstlerische Leben in Deutschland ins Stoden gerath, entfalten andere Nationen, an deutscher Größe sich begreifend, heute eine neuartige, langjüngere, italienische, nordische Kompositionen, in selbst das unmusikalische d. h. bisher nicht überlegene England, das seine, bisher kaum beachtete Holland geben Beweise selbstständigen musikalischen Empfindens...

Es ist somit ein durchaus berechtigtes Verlangen, Halle endlich aus dem Damm zu lösen, in den es ohne sein Verschulden geraten ist. Insbesondere ist es von letzigeren Blättern nicht zweckmäßig gehalten, die im vorigen Ertrage heftende Krankheit noch immer fesselnhaft zu behandeln...

Der am 9. d. verstorbenen Wiegling der Anstalt ist Kaufm. Wilhelm F. d. Vererbung aus Groppehede.

Die „Schl. Ztg.“ löst sich aus Berlin schreiben, Herr Rath Prof. Koch befragte für den kommenden Sommer eine allgemeine Cholera-Epidemie nicht. Er glaube, daß die Seuche nur sporadisch auftreten werde. Durch die Wahrnehmungen, die er in Halle gemacht hat, sei er in seiner Theorie über die Verbreitung des Choleraerregers nicht irrt, sondern im Gegenteil nur bekräftigt worden...

Universitäts- und Hochschulanträgen.

Tübingen, 10. Febr. Der Fortwährender Prof. Lorenz, Mitglied der hiesigen Staatswissenschaftlichen Fakultät, hat einen von München an ihn ergangenen Ruf abgelehnt. Freiburg, 10. Febr. In der hiesigen philosophischen Fakultät hat sich Dr. Fromm für Chemie kandidiert...

Vermischtes.

Das Lied von Manfern. Und wieder nahm die schönen Zeiten, wo sich die weiten Reute treiben — und rätseln viel im hohen Wald. Wie sieht es aus in Zukunft? Ist es der Saat, wo hat der Säbel — der Friebe nur regiert und Bebel? — Und wo Herr Bachem, fromm beherzt, als Beschleuniger redlich ermahnt? — — — So fragen alle ungeduldig, — doch Bebel bleibt die Antwort schuldig, — bedächtigt wohnt der große Mann: — „O rühret, rühret nicht daran! — Der Saat der Zukunft zu vertheilen müßt ihr erst wenig in euch haben, — nur der beherzt den Zukunftssinn — der sich vorher gemauert hat.“

Dem Genie der Großstadt zeugt ein Selbstmord, der aus Berlin berichtet wird. Am 7. d. erdachte sich die 35 Jahre alte Frau Elise Wipplhoff, Wismannstraße 2, deren Mann seit längerer Zeit in der Krammstraße zu Dalldorf untergebracht ist. Selbige Arbeit hatte, erkrankte die unglückliche Frau sich und ihre beiden Töchter im Alter von acht bzw. sieben Jahren kummerlich durch Wäschereien. Das Weitere ergibt ein Pflasterbericht, den die Vernehmlich nur von Selbstmord an 10-15 alte Mütter geschrieben hat. Derselbe lautet: „Ich habe mich in den letzten freudigen Tagen gewissam ein Ende gemacht. Die größte Noth und Entschädigung werden mich in den Tod, Bequem und bitten und mich vor Jedem erlösen konnte ich nicht. Ob es man mit Arbeit, so habe ich Tag und Nacht erlich gelächelt; trotzdem konnte ich die Widrigen, die an mich herantraten, nicht alle erfüllen. Ich hätte den Kampf um das Dasein fortgesetzt, wenn ich nicht schwermüthig geworden wäre und mich überdies nicht recht unter den Leuten bewegen konnte. Für meine Kinder hatte ich die nicht einmal ein Stückchen trocken Brod; das Herz brach mir, wenn ich ihren Dungen nicht stillen konnte. Sie werden es hoffentlich bei andern Deuten besser haben, als bei mir, die ich ihnen nicht die geringste Pflege angedeihen lassen konnte.“ Der Brief schloß mit den Worten: „Das Götze, um mir eine kleine zum Selbstmord taugen, hatte ich nicht; ich habe sie mir von A. gebohrt; schickte sie ihm wieder ihn und erwiderte seine Verzehrung.“

Ein Waisen-Hausverbot. Der Hausvater des hiesigen hochorthodoxen Leitenden Stropfer Waisenhauses (Schlesier) Müller, wurde, dem H. Z. zufolge, entlassen, weil er unzureichende Körperliche Untersuchungen der Waisen vorgenommen hatte.

Stiftung. In Hamburg begründete der Schauspieler Wittowsky seine Gesele. Der Wörder wurde verheiratet.

Ein großer Grenzsmuggel. In laut einer Meldung aus Wylsbach, von der österreichischen Grenzbehörde entdeckt worden. Die untergegangene Güter betragen 8000 Gulden. Staatsindungen ergaben die Mittheilung aus zahlreicher dreißiger Staatsbürger.

Vermächtniß. Die in Paris verlebte Wittwe Alena geb. von Babel hat dem Hund 40,000, der Stadt Babel 100,000, dem hiesigen Waisenhaus 20,000 und dem hiesigen Waisenhaus 20,000 Franken mit der Bestimmung vermacht, daß die Hüter dieser Schenkungen alibihaft dafür verwendet werden sollen, jungen, armen Arbeiterkinder oder Arbeiterinnen schweizerischer Herkunft Aussteuer zu verschaffen.

Ein Opfer der Wissenschaft. Gegen Ende v. J. versagte beim Experimentieren mit Arsenwasserstoffgas der Professor der Chemie und Mineralogie an der Universität Göttingen (Götting) Dr. Hans Ostf. Ueber die nähere Umstände des Vorfalls erhält die englische Zeitschrift „Chemical News“ durch Herrn Nernst vom chemischen Laboratorium der Seemannsschule in Valparaiso folgende Mittheilung: „Am 18. Nov. war einige im Laboratorium der Universität damit beschäftigt, einen Stöpsel von Arsenwasserstoffgas zu zerlegen, um die Säure zu zerlegen. Die Säure wurde in löstlicher Form zu erhalten. Es scheint, daß der geborgene Apparat nicht hermetisch verschlossen war und Arsenwasserstoff in so kleiner Menge entwichen ließ, daß Professor Ostf. den Versuch nicht wahrnahm. Unverhört Stunden nach Beginn des Versuches empfand Ostf. Schläge am Hinterkopf und erkannte, daß er sich vergiftet hatte. Er wurde sofort in das hiesige Laboratorium, kochte aber vorher mit Kreide neben dem Apparat: „Quisido, As H.“ (Vorlicht, Arsenwasserstoff) zum Zuge darauf war er tot. Alle Bemühungen, der Wirkung des Giftes zu begegnen, hatten sich als nutzlos erwiesen. Nichts konnte den Fortschritt der Uraemie, und der rasigen Zerbrechung der roten Blutkörperchen aufhalten. Er hinterließ ein Vermögen von 1,000,000 in Reichthümern, die er in Göttingen, sowie der festigen Entwertung der Gewebe aufstapelte. Schätze lagen in Freiburg und Leipzig studirt; seine zahlreichen und wichtigen Schriften über Chemie und Mineralogie sind in den wissenschaftlichen Zeitschriften Deutschlands veröffentlicht.“

Fortbildung-Anträge. In Heerdt Hill, einem Bergwerk bei Döhlen (England), starb am 2. d. beim Aufsteigen der Schicht in die Ziege, wobei drei Personen, glücklich verunglückt, sofort getödtet wurden.

Ein Sturm hat auf der Insel Java schweren Schaden angerichtet; es sollen allein 60 Personen getödtet und mehrere Eisenbahnen vollständig zerstört worden sein.

Ein Gegner der Kriminologie. George Becker, der benohtliche Privatgelehrte in der getragenen Verklammerung des amerikanischen Staates Minnesota, hat einen Antrag eingebracht, welcher die Unternehmung von 20 Millionen der beständigen Gefängnisstrafe und einer Geldbuße bezieht.

Die Wasserkräfte in Queensland (Australien) nimmt, nach Drahtberichten vom 9. d., den Charakter einer nationalen Katastrophe an. Westlich von der Hauptstadt, landwärtwärts, haben sich die Flüsse von Brisbane über Ipswich bis Toowoomba, der Hauptstadt des großen Ackerbaustandes mit Droming, angeschlossen, so daß ein Meer von 40 Meilen Länge und 100 Meilen Breite jetzt thalwärts unter Wasser liegt. 20 Personen sind bisher beim Wasserandrang, nach zuverlässiger Schätzung, umgekommen. Die Hauptstadt selbst, das blühende Brisbane gleicht einem Zimmerbauwerk. Die Zerstörung von Eigentum ist, besonders in der westlichen Vorstadt, wo nur 25 von 500 Häusern haben geblieben sind, enorm, die diese 25 haben jedoch ansehnlich, welche die Unternehmung von 20 Millionen der beständigen Gefängnisstrafe und einer Geldbuße bezieht.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle.

- (Mittelspiel von der Theaterleitung)
Sonntag, 11. Febr. Mario Stuart.
Sonntag, 12. Febr. nachm. Der Trompeter v. Säckingen.
Montag, 13. Febr. Der Gedächtnistag zu Richard Wagner's geistreichem Lobtag.
Dienstag, 14. Febr. Die Waise (Tragödie).
Mittwoch, 15. Febr. Die Waise (Tragödie).
Donnerstag, 16. Febr. Faust (Tragödie).
Freitag, 17. Febr. Das Rheingold.
Sonntag, 18. Febr. Emilia Galotti.
Sonntag, 19. Febr. Die Waise.

Auswärtige Theater.

- Sonntag, den 13. Februar:
Magdeburg (St.-Z.): Die Waise.
Leipzig (Neues Theater): Der Trompeter.
(Altes Theater): Der Trompeter.
Weimar (St.-Z.): Die Waise.
Gotha (St.-Z.): Die Waise.
Altenburg (St.-Z.): Die Waise.
Hildburghausen (St.-Z.): Die Waise.
Sondershausen (St.-Z.): Die Waise.

Billigste Preise. **Beste Confirmation** **schwarze und farbige Kleiderstoffe** **Jackets u. Umhänge** **seidene Roben** **Feste Preise.**

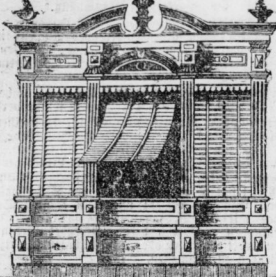
empfehle: **einwoll. Kleid** von **5 Mark an.** **logical Einweg** **Neuesten** **Kleiderstoffen** **für** **Confirmationen** **von** **5 Mark an.** **10 m schwarze Seide** **22,50.**

Anfertigung von Confirmationen-Anzügen 27-45 Mk. aus gutem Buckskin, Kammergarnstoffen etc. Winter- und Auswahlforderungen stehen stets vorrätig zu Diensten. Gleichzeitige richte ich die Bitte an das p. t. kaufende Publikum unter jetzigen Verhältnissen, die an und für sich durch solche Nachrichten auswärtiger Zeitungen über die Cholera - **Galle ist Gott sei Dank feindfrei!** - geüblichen beliebigen Geschäftsteile zu berücksichtigen, die ebenso billig und gut liefern als alle auswärtigen Verlaufsstellen.

Leipzigerstraße 17, Halle a. S., **Wilh. Neue,** Hoflieferant, Halle a. S., Leipzigerstraße 17, Reichskanzler.

Hallesche Jalousien- und Rollladen-Fabrik
Halle a. S. Franz Rudolph. Fernspr. 472.

Zug-Jalousien. **Roll-Läden.**



Holzrahmige Webrolle. Rollschutzwände.

Billigste Bezugsquelle für alle Jalousien-Bedarfs-Artikel. Dampfbetrieb. **Reparaturen.** Dampfbetrieb.

Centesimal-, Brücken- und Tafelwagenfabrik
Erstes und größtes Specialgeschäft in allen Sorten.

G. A. Jörss
Leipzig, Bayerischestr. 77.
Gear. 1867. Teleph. 3337. Amt IV.
Gewichte in Eisen, Messing u. Neusilber.
Reparaturen in tot. Ausführung.



LECTROTECHNISCHE ANSTALT-HALLE

Stranz Berger
2 Mittelstrasse 2,
empfiehlt sich zu Anlagen von
Haus-Telegraphen,
Telephone,
Blitzableiter,
Sprechrohre etc.
Grosses Lager sämtl. Theile.
Reparaturen.
Viele Hunderte von Anlagen
im Betriebe.



Specialität „Kaffee“ Specialität

Hierdurch theile einem geehrten Publikum ergebnis mit, daß ich außer den **besten Kaffees der Firma Fr. Hensel & Haenert** im Preise von 1.60, 1.80, 2.00 à Pfd. in 1/2-Pfd.-Packeten meine anerkannt **guten Kaffees eigener Rösterei** nach wie vor weiterführe. Selbige habe auf Reinheit im Geschmack und **gutes Aroma** sorgfältig geprüft und bringe solche im Preise von **Mk. 1.40 bis Mk. 2.00 à Pfd.** in Verkauf.

E. R. Wetzel, Alter Markt 36.

Mein **Special-Verzeichniss** **VON 1893** über **Gemüse, Blumen-, Gras- und landwirthschaftliche Samen**

ist erschienen und steht Jedermann gratis und franco zu Diensten.

Für **Gätheit, Reinheit und Keimfähigkeit** meiner Samereien leiste ich **stets Garantie**, da ich nur von den bewährtesten Züchtern des In- und Auslandes Waare beziehe.

Ernst Steinau,
Samenhandlung,
Thalamtstr. 7,
vis-à-vis der Marktkirche.



Runkelrübe,
ovale Niesenslaffche.

Für den Anzeigekauf verantwortlich: W. König in Halle.

Billigste Preise.

Photograph. Atelier
Hein & Roggenkamp

Gr. Ulrichstr. 35 Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 35

empfehlen sich zur Anfertigung aller in das Fach schlagenden Arbeiten, als:
Portraits in jeder Grösse - **Gruppenaufnahmen** - **Maschinenaufnahmen** - **Aufnahmen von Häusern und Innenräumen** - **Momentaufnahmen von Thieren** und beweglichen Gegenständen etc. - **Blitzaufnahmen** bei Abend von **Gesellschaften** und **Vereten.**

Spezialität: Vergrößerungen nach jedem noch so alten Bilde bis Lebensgrösse auf **unvergänglichem** Platinpapier, sowie in **Pastell** oder **Oel** zu billigen Preisen, garant. Aehnlichkeit.

1 Dutzend Visitenbilder v. 4 Mk. an. **1 Dutzend Cabinetbilder v. 15 Mk. an.**

das Dutzend von **4** Mk. an, } vorzüglichste Ausführung garantiert, beste Materialien.
das Dutzend von **15** Mk. an, }

Wir haben sämtliche Platten des Herrn **Anders-Paltzow**, sowie des Herrn **Otto Zeth** mit übernommen und halten dieselben zu Nachbestellungen und Vergrößerungen bestens empfohlen.

Das Atelier ist auch Sonntags ununterbrochen auf.

Garantirt vorzüglichste Ausführung.

Viel Geschrei und wenig Wolle,

das ist die Devise, welche leider so viele Tuch-Verandlungsgeschäfte auf ihr Banner geschrieben haben. Das Publikum kann nicht vorsichtig genug in der Wahl seiner Bezugsquelle für Herren-Anzüge, Mantelstoffe, Damenstüch etc. sein, denn es geht viel nur für das Auge excentrisch zu Grunde. Man laufe die Stoffe nur direct aus erster Hand, lo bei

Johann Müller,
Zuchfabrikant
in **Sonnenerfeld**
(Bez. Frankfurt a. M.)
Denkbar billigste Preise bei mir vorzüglichen Qualitäten, die sich im Tragen bewähren.
Man verlange die reichhaltige Mustercollektion.



Unschätzbare Schleier,
schwarz, weiß und colorirt,
3 St. 0.60 Mk., nach anseherlich gegen Einleitung v. Dreimarkten.

Ph. Liebenthal & Co.,
Leipzigerstraße 103.

Größtes Tapeten-Verhand-Geschäft,
anerkannt billigste Bezugsquelle.

C. Ehrhardt,
Tapetenfabrik, Beckin SW.,
Friedrichstraße 36.
Anwendung von großen Muster-
karten loco. M. Musterbücher
gratis und franco. **Neuheit:**
wajsch. Gesundheitsstapeten.

Mit dem heutigen Tage verlege mein Geschäft von **Leipzigerstrasse 41 nach 45.**

Empfehle täglich frisches **Pfundergebäck, Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel, H. Matz, Mohr-, Apfel- und Kaffeekekuchen** in bekannter Güte.

F. B. Wentzke, Leipzigerstr. 45.

Kein Rauch Schornsteinansätze! Kein Rauch mehr!
tiefer als **Specialität** unter Garantie des Ausbleibens von Rauch.
Auf Wunsch gebe ich selbige zur Probe. **Mache** darauf aufmerksam, daß meine Aufsätze nicht die sogenannten **Rußfänger** sondern **Rauch-Vertheiler** sind und selbige mit der mehrfach preisgekrönten **Dr. Graf & Co. Schuppenhauser-Farbe** streiche und volle Garantie für Haltbarkeit leiste.

Thielemann, Klempnerei, Gr. Ulrichstr. 60 (58).

Franz Reimer, Leipzigerstr. 14,
empfiehlt in großer Auswahl
Reguliröfen, Kochöfen, Kochherde
sowie sämtliche Artikel für Hauswerk.

Mademisches Lehr-Institut für feine Damen-Schneiderei
Halle a. S. von **Luise Braun,** Mannischestr. 5.
Gründlichen Unterricht im **Maßnehmen, Schützeichnen** und **Zuschneiden** in eimonatlichem, sowie auch in **tabellenweise** Unterricht von **Costümen** in zweimonat. Kurze, nach einem preisgekrönten, selbstbestimmten und **sehr leicht fahrlischen** System. **Garantie** für absolut sicheren Erfolg.
Am 15. Februar beginnt ein neuer **Curus.**

H. Schindler, Uhrmacher, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 35, Ecke b. Promenade.

Empfehle:
Goldene Damen-Remontoir von 24, 26, 28, 30, 33, 36, 40, 50 bis 150 **₰**
Goldene Herren-Remontoir von 50, 55, 60, 70, 90, 100 bis 300 **₰**
Silberne Herren-Remontoir v. 16, 18, 20, 22, 24 bis 60 **₰**
Reguloir von 15, 18, 20, 22, 24, 26, 30 bis 85 **₰**
Ziffer u. Ziffern v. 10, 12, 15, 18, 20, 40 bis 60 **₰**
Werk u. Wanduhren von 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 18 **₰**
Für gutes Gehen leiste 2 Jahre Garantie.



Ueber die **P. Kneffel'sche**
Haar-Tinktur.

Dieses vorzügliche, zur **sicheren Erhaltung** und **ganz wesentlichen Verneuerung** dienende, ärztlich auf das **Wärmte** empfohlene Kosmetikum (man lese die **Bezugliste** und **größeren Zusetzte**), ist in Halle zu haben bei **Schüler Nachf.,** Gr. Steinstr. 6, **M. Waiskopf,** Gr. Ulrichstr. 30, u. **H. Vog.** Gr. Ulrichstr. 9. Zu **Halle** zu 1, 2 u. 3 **Mk.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel. **MIT 3 Weißstern**